

Ein Jubiläum:

20 Jahre OETHG-Schulungen für Bühnen- und Beleuchtungsmeister



Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Das Theater AKZENT war die erste OETHG-Schulungsstätte

Alfred Rieger war es, der sich als Generalsekretär der OETHG dafür einsetzte, dass endlich für Techniker in Theatern und Veranstaltungsbetrieben fundierte Schulungen angeboten werden konnten. Hier schildert er, wie ihm dies letztlich gelang.



Alfred Rieger, Generalsekretär der OETHG

Bis 1990 gab es in Österreich keine geregelte, anerkannte technische Ausbildung im Theater- und Veranstaltungsbereich, sondern nur Einschulungen für neu angeschaffte Geräte. Die erste öffentlich anerkannte Ausbildung, welche

die OETHG anbieten konnte, war die Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson (SVP) nach dem Arbeitnehmerschutzgesetz. Diese konnte mit Hilfe der Gewerkschaft KMSfB und in Zusammenarbeit mit der AUYA verwirklicht werden.

Über die Möglichkeit, in Österreich eine Meisterausbildung nach deutschem Vorbild anzubieten, wurde zwar viel diskutiert, aber sie wurde nie verwirklicht.

Im Jänner 1998 wurde dann erstmalig bei einem Meeting von Führungskräften und Betriebsräten aus der Theaterbranche ein konkreter Vorschlag für eine Ausbildung von Bühnen- oder Beleuchtungsmeistern erarbeitet und ausformuliert. Diese Ausbildung sollte folgende Fachgebiete beinhalten: Mitarbeiterführung, Arbeitssicherheit, Behördenauflagen/Veranstaltungsgesetz, Bühnen- und Beleuchtungstechnik, Effekte/Pyrotechnik, das Auffrischen der Mathematik- und Elektrotechnik-Kenntnisse sowie das Thema „Konstruktive Zusammenarbeit mit Bühnenbildnern und Künstlern“. Die Ausbildung sollte nicht länger als vier Wochen dauern.

Die OETHG hat diesen Vorschlag

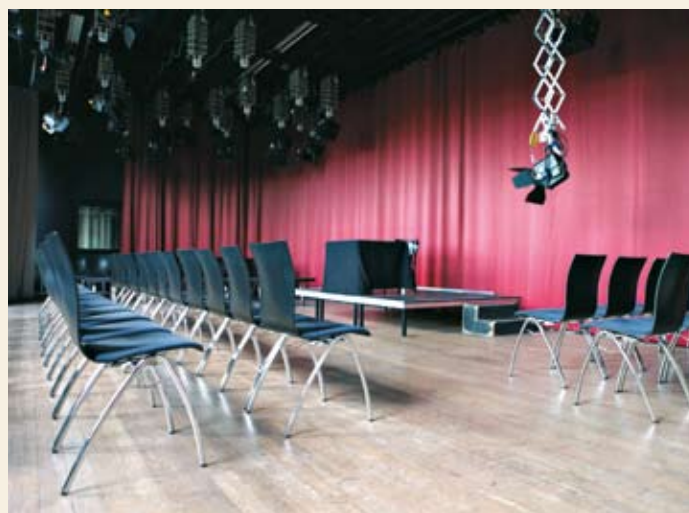


Foto: Katharina Belgavy

Dieses Studio im Theater AKZENT war der erste Vortragsraum für die OETHG-Schulungen

aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit verantwortlichen Leitern aus dem technischen Bühnen- und Beleuchterbereich sowie mit Betriebsräten daraus ein konkretes Programm für diesbezügliche Schulungen erstellt, welches vom BFI als öffentlich anerkannte Schulungsinstitution für die OETHG durchgeführt werden sollten.

Für die einzelnen Themen wurden von der OETHG Fachreferenten gesucht und in Kooperation mit dem BFI die Lehrunterlagen zusammengestellt.

Die Ausbildung zum SVP wurde in den Lehrplan integriert, womit jeder Teilnehmer gleichzeitig auch zur SVP ausgebildet wurde und anschließend in seinem Betrieb als Sicherheitsvertrauensperson eingesetzt werden konnte.

Die ab 1990 angebotenen Schulungen wurden in einen allgemeinen und einen fachlichen Teil gegliedert, sodass jemand, der beide Ausbildungen (Bühne und Beleuchtung) absolvieren wollte, den Allgemeinteil nur einmal belegen musste. Das BFI konnte damals erreichen, dass die öffentliche Hand den Großteil der Kurskosten übernahm, somit kos-

tete die vierwöchige Ausbildung zum Bühnen- oder Beleuchtungsmeister nur ganze 2.000 Schilling (also knapp 150 Euro). Ein weiterer Glücksfall war die Eröffnung des Theaters AKZENT im Herbst 1989, denn damit standen eine komplette Bühne mit moderner Technik und ein Vortragsraum im selben Haus zur Verfügung. Das Theater sollte nämlich nach dem Willen der Erbauer nicht nur Unterhaltung bieten, sondern auch eine Förderungsstätte für künstlerische und technische Bühnenberufe werden.

1996 trat das österreichische ArbeitnehmerInnenschutzgesetz in Kraft. In den Paragraphen §62 (Fachkenntnisse und besondere Aufsicht) und §63 (Nachweis der Fachkenntnisse) wurde auf Grund von Interventionen durch die zuständige Gewerkschaft KMSfB die schon laufende Ausbildung berücksichtigt. Somit hatten wir in Österreich eine einheitliche, für alle Bundesländer gültige Ausbildung nach einem Bundesgesetz, nicht wie in Deutschland nach dem im jeweiligen Bundesland geltenden Veranstaltungsgesetz. 2003 wurde dann endlich auch die

dazu notwendig Verordnung über den

„Nachweis der Fachkenntnisse für die Vorbereitung und Organisation von bühnentechnischen und beleuchtungstechnischen Arbeiten (Bühnen-FK-V)“

erlassen.

Diese Verordnung regelt seit her offiziell die Ausbildung, den Zugang, die Prüfung und die Ausbildungsberechtigung. Dabei wurde das OETHG-Ausbildungsprogramm mit nur wenigen Änderungen übernommen (so wurden z. B. die Themen „Mitarbeiterführung“ und „Konstruktive Zusammenarbeit mit Bühnenbildnern und Künstlern“ herausgenommen, sehr zum Bedauern der Theater).

Für die Erlangung des Status eines „Bühnen-“ oder „Beleuchtungsmeisters“ gemäß den geltenden Kollektivverträgen wurde ein Zusatzkurs entwickelt, sodass man mit dem Absolvieren der gesamten Ausbildungskurse nicht nur die Fachkenntnisse nach dem Arbeitnehmerschutzgesetz, sondern auch die Ausbildung zur SVP und zum Meister gemäß Kollektivvertrag erreicht.

Seit 2007 wird diese Ausbildung von der „Akademie der OETHG“ selbst angeboten, nachdem diese für die Schulung der Fachkenntnisse Öffentlichkeitsrecht besitzt.

Es gibt nur zwei Referenten, die in all den 20 Jahren durchgehend als Vortragende bei diesen Schulungen tätig waren: Prof. Dr. Grösel und Prof. Dr. Krzeszowiak.

20 Jahre Ausbildung zum Bühnenmeister

O.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.

Bruno Grösel, Professor an der TU Wien und verantwortlich für den bühnentechnischen Teil der OETHG-Kurse, erinnert sich ...

Handwerkliches Geschick war für technisches Bühnenpersonal immer Voraussetzung.



Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bruno Grösel

Aber die bühnentechnischen Einrichtungen wurden immer komplexer. Handantriebe wurden in Unter- und Oberbühne immer mehr durch elektrische oder hydraulische Antriebe ersetzt und als verantwortliche Führungsperson sollte man darüber so weit Bescheid wissen, dass man die damit verbundenen technischen Möglichkeiten, aber auch das damit verbundene Gefährdungspotenzial beurteilen kann.

In Österreich fehlte damals eine geeignete Ausbildungsmöglichkeit. Und so begannen einzelne Spielstätten, geeignete Kräfte ihres Personals nach Deutschland zu Schulungen zu schicken. Zunächst wurden Fachkurse in Recklinghausen und dann in München angeboten.

So wuchs das Interesse, auch in Österreich eine entsprechende Ausbildung anzubieten, und wer könnte dies besser organisieren, als die OETHG mit ihrem Potenzial an Fachkräften, die als Lehrende herangezogen werden könnten.

Da die OETHG aber keine staatlich anerkannte Schulungsstätte war, wurde mit dem BFI als Trägerorganisation eine entsprechende Vereinbarung getroffen und es wurden ab dem Jahre 1990 Kurse zur Ausbildung von Bühnen- und Beleuchtungsmeistern angeboten. Die Lehrinhalte wurden durch die OETHG vorgegeben, wobei darauf geachtet wurde, dass diese jenen in Deutschland adäquat sind, damit unsere Ausbildung möglichst auch in Deutschland anerkannt wird. Das Lehrpersonal wurde ebenfalls durch die ÖTHG zur Verfügung gestellt.

Das Interesse an den Kursen war sehr groß, es kamen sogar einige „Schüler“ aus der Schweiz und

Deutschland und in einigen Jahren mussten die Kurse zweimal im Jahr abgehalten werden, denn der Nachholbedarf war enorm. Dies wirkte sich besonders nach 2000 aus, da mit 2003 eine staatliche Verordnung erlassen wurde, die verlangte, dass in Spielstätten Personen vorhanden sein müssen, die den Nachweis der „Fachkenntnisse für die Vorbereitung und Organisation von bühnentechnischen und beleuchtungstechnischen Arbeiten“ erbringen können. Und dieser Nachweis konnte durch eben die von der OETHG organisierte Ausbildung erbracht werden.

Da das BFI eigentlich nur als offizieller Anbieter auftrat, alle konkreten Leistungen im Wesentlichen aber von der OETHG erbracht wurden, war man bestrebt, diese Kurse in Eigenregie anbieten zu können.

Zu diesem Zweck wurde im Jahre 2005 die OETHG-Akademie gegründet und deren staatliche Anerkennung als Ausbildungsstätte erwirkt. Seit damals werden diese Kurse direkt von unserer „Akademie der OETHG“ angeboten.

Die Kurse bestehen jeweils aus einem „Allgemeinen Teil“, gemeinsam für „Bühnen- und Beleuchtungsmeister“ und je einem „Fachlichen Teil“, getrennt für Bühnen- und Beleuchtungsmeister. Beide Kursteile dauern je zwei Wochen. In den einzelnen Gegenständen sind jeweils Prüfungen abzulegen, deren positiver Abschluss keine Selbstverständlichkeit ist, die Kurse werden dank des hohen Niveaus aber sehr geschätzt.

20 Jahre Ausbildung zum Beleuchtungsmeister

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Tadeusz Krzeszowiak, verantwortlich

für den beleuchtungstechnischen Teil der OETHG-Kurse, schildert die Pionierarbeiten vor 20 Jahren...



Prof. Dipl.-Ing. Dr. Tadeusz Krzeszowiak

„Es war im Frühjahr 1989, als sich einige Mitglieder der OETHG, der ich 1988 beigetreten war, im Wiener Burgtheater trafen, um über einen neuen Tätigkeitsbereich der Gesellschaft zu beraten. Es ging um eine Ausbildung für Theater-techniker in zwei Bereichen: Beleuchtungsmeister und Bühnenmeister. Es sollte eine profunde Ausbildung werden, die in dieser Form zum aller ersten Male durchgeführt werden sollte. Bis 1990 gab es nämlich in ganz Österreich keine anerkannte Ausbildung dafür, sondern nur Einschulungen für neu gekaufte Geräte, die in den Theatern eingesetzt wurden. Auf Grund meiner akademischen Ausbildung (Dissertation auf dem Gebiet Lichttechnik: Hochdruck-Entladungslampen) und meiner Tätigkeit in der Licht-Abteilung des Theaters an der Wien (von 1978 bis 1997) wurde ich nach Absprache mit den Kollegen der OETHG der Arbeitsgruppe Beleuchtung zugeteilt, die den Lehrplan für den lichttechnischen Teil der Ausbildung zusammenstellte. Wir trafen uns dazu in regelmäßigen Abständen, um über die Fortschritte der Vorbereitungen zu berichten und die Arbeit zu koordinieren. Ich betreute „Die Grundlagen der Bühnenbeleuchtung“ des fachlichen Teils der Ausbildung für Beleuchtungsmeister. Parallel dazu gab es noch eine weitere Arbeitsgruppe, welche den Lehrplan und die Unterlagen für den allgemeinen Teil der Ausbildung erstellte, der für beide Gruppen, Beleuchtungsmeister und Bühnenmeister, der gleiche war.

Im Oktober 1990 war es dann so weit und der erste Kurs konnte starten.

Der erste fachliche Teil „Beleuchtungstechnik“ wurde von **1. bis 12. Oktober 1990** abgehalten und wurde von 19 Teilnehmern besucht.

Mein Anteil als Vortragender zum Thema „Grundlagen der Bühnenbeleuchtung für Beleuchtungsmeister“ betrug dabei 24 Unterrichtsstunden. Das von mir dafür zusammengestellte Skriptum umfasste mit den dazugehörigen Abbildungen nicht weniger als 128 Seiten im DIN-A4 Format. Der Lehrstoff war in folgende Kapitel gegliedert:

1. Historische Entwicklung der Bühnenbeleuchtung
2. Psycho-Physiologie des Sehens
3. Elektrische Lichtquellen
4. Beleuchtungstechnik
5. Farbenlehre
6. Licht- und Farbmessung
7. Optik/Spiegel und Linsen
8. Filter
9. Lichtstellpulte und Dimmer
10. Lasertechnik

Ich habe noch in meinem Archiv die Teilnehmerliste dieses ersten OETHG-Kurses für Beleuchtungstechnik und es ist interessant, wer damals dieses neue Schulungsangebot sogleich wahrgenommen hat:

- Jan ECKER, Kammerspiele Wien-Beleuchter
- Peter STEIN, Landestheater Salzburg-Beleuchter
- Peter VACHA, Volksoper Wien-Beleuchter
- Werner LACH, Vereinigte Bühnen Graz-Beleuchter
- Werner CHALUBINSKI, Burgtheater Wien-Beleuchter
- Norbert GOTTWALD, Burgtheater Wien-Beleuchter
- Klaus PETER, Theater Gruppe 80 Wien-Beleuchter
- Gerhard HILLEBRAND, ORF Wien-Lichttechniker
- Peter TRINKL, Tiroler Landestheater-Stellwerkmeister
- Erich UMEK, Landestheater Linz-Beleuchtungsmeister
- Hans WALLI, Akademie Theater Wien-Beleuchtungsmeister
- Andreas RYBA, Burgtheater Wien-Beleuchter
- Josef PINTER, Akademie Theater Wien-Beleuchter

- Andreas SCHORN, Theater Gruppe 80 Wien-Ton
- Barbara JAN, Szene Wien-Lichtgestalterin
- Ilse SZOLDERITS, selbständige Lichtdesignerin
- Leopold SCHWARZL, Staatsoper Wien-Beleuchter
- Karl SCHACHINGER, Staatsoper Wien-Beleuchtungsmeister
- Gerhard SCHERER, AKZENT-Theater Wien-Beleuchtungsmeister

Innerhalb dieser 20 Jahre (in drei Jahren musste der Kurs sogar zweimal durchgeführt werden) habe ich nicht weniger als 446 Teilnehmer unterrichtet.“

Barbara JAN war damals die erste Frau in Österreich, die zur Abschlussprüfung antrat, diese positiv bestand und somit zur ersten „Beleuchtungsmeisterin“ Österreichs wurde.

Wir haben sie ersucht, uns einen Einblick in ihre weitere Berufslaufbahn zu gewähren:

Damals war ich die erst österreichische Beleuchtungsmeisterin

„Als ich das Welt des Lichtes erblickte, schrieben wir das Jahr ... ich erinnere mich nur dunkel...“

Wenige Jahre später, also 1990, war es dann soweit: Ich durfte als erste Frau in Österreich beim ersten österreichischen Beleuchtungsmeisterkurs teilnehmen (eigentlich waren wir ja zwei Frauen in diesem ersten Kurs). Bei der



Barbara Jan

Prüfung war ich aber dann doch alleine.

Somit wurde ich ganz zufällig die erste „Beleuchtermeisterin“ Österreichs.

Nun gut, das Leben nahm seinen Lauf, und ich habe bis jetzt mit diversen „up and downs“, wie eben das Leben so spielt, erfolgreich an diesem Beruf festgehalten.

Ich freue mich noch immer, durch diese Prüfung zu der Berufsbezeichnung „Beleuchtungsmeisterin“ gefunden zu haben. Davor hörte ich eher solche Bezeichnungen wie „Lichtlerin“, was irgendwie nicht wirklich nach einem richtigen Beruf klang.

Seit damals arbeite ich freischaffend als Beleuchterin und Lichtdesignerin.

Ich habe alles sozusagen von Grund auf, also „von der Pike auf“, gelernt.

Von Klettern in 15 m Höhen, z. B. bei der Schweinwerfermontage am Rathausplatz, bis zum Vergraben von Beleuchtungsgeräten im Schnee, um eine Eiskrippe zu beleuchten.

Vom „Livelihoodmischen“ in vernebelten Music-Clubs, Licht programmieren, auch für freie Theatergruppen, bis zu Tourneen, nicht nur europaweit, sondern auch international und dabei bis

Indien, Afrika, Japan oder Australien unterwegs zu sein, hat meine Kenntnisse sehr erweitert.

Das ist übrigens der große Vorteil als Freischaffende, dass man in vielen verschiedenen Theatern Erfahrungen sammeln kann. Den Blick erweitern durch Erforschen verschiedenster Leuchtwinkel. Verschiedene Räume mit verschiedenen Höhen, Weiten und Längen brauchen logischerweise auch verschiedene Beleuchtungsgeräte.

Lichtgestaltung und Beleuchtung für die unterschiedlichsten Sparten, von Musik (z. B. Art-Orchester-Europatour damals) über Theater (Shakespeare-Festschauspiele auf der Rosenburg seit 2006) bis zur Operette (beim Operettensommer Kufstein), Gestalten von Lichtseminaren sowie viele, viele Lichtdesigns, Einrichtungen für das Konservatorium Wien, die Privatuniversität, zuletzt die Eröffnung: „Sommer im Museumsquartier“ im Haupthof mit eigener konzipierter Bühne, sowie die Beleuchtungseinrichtung für „Kons-Proms“, erfüllen meinen Tätigkeitsbereich. Darüber hinaus werde ich durch meine Arbeiten stets dazu verhalten, mich auch zu informieren, welche neuen technischen Geräte es gibt, die ich verwenden oder mir ausborgen könnte ...

Ich finde, es ist ein sehr schöner und abwechslungsreicher Beruf, sowohl was die Freude an der technischen Auseinandersetzung, den Spaß an Kreativität und dem Gestalten und Malen mit Farben und Licht betrifft, als auch den Umgang mit vielen Menschen. Zu lernen, miteinander zu arbeiten, rundet das Ganze ab zu einer interessanten, nicht fadenscheinigen Tätigkeit.

Ich wundere mich immer wieder darüber, wieso sich eigentlich nicht viel mehr Frauen für diesen Beruf interessieren. Wobei mir der „Spagat“ zwischen Mutter und Theater sehr wohl bewusst ist, und wie schwierig das auch manchmal sein mag und für mich auch war. Ich kann mir keinen anderen Beruf vorstellen, denn ich selbst habe darin meine Berufung gefunden, als „Lichtbeleuchterin“ – wie mein Töchterchen zu sagen pflegt.



Foto: Katharina Balgavy

Die Bühne des AKZENT, auf der die Schulungen begannen